

ISB | aktuell

DAS MAGAZIN DER INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK RHEINLAND-PFALZ (ISB)

Ausgabe 3 - 2014

4 aktuell **IM FOKUS**
Willkommen im
Zuhause



aktuell **VOR ORT** **10**
Ein Haus, das die Sonne
unter den Keller packt

8 aktuell **IM INTERVIEW**
TV-Handwerker Mick Wewers über
Heimwerker und Herausforderungen

ZUHAUSE

» Die Heimat im Zuhause finden.«

Liebe Leserinnen und Leser,

gerade in den Wintermonaten rund um den Jahreswechsel wissen wir das eigene Zuhause noch mehr zu schätzen: ob dieses Zuhause nun ein tatsächlicher Ort ist, an dem wir zur Ruhe kommen und auftanken können, oder eine Runde von Menschen, die uns durch unser Leben als Familie und Freunde begleitet. Verantwortlich für die Gestaltung eines Zuhauses sind wir selbst. Wir formen es durch unsere Werte, unsere Haltung, unser Engagement, unsere Entscheidungen und die Art, wie wir zwischenmenschliche Beziehungen eingehen und führen.

Rheinland-Pfalz ist das unternehmerische Zuhause der ISB. Nicht nur die Top-Standorte, die Wachstumszentren unseres Landes, von deren Kraft ihr Umland profitiert. Sondern auch seine peripheren ländlichen Regionen und die Landkreise, die darum kämpfen, ihre Zukunftsfähigkeit zu bewahren.

Diese Ausgabe der ISB aktuell widmet sich Menschen, die im wahrsten Sinne des Wortes und unter sehr unterschiedlichen Voraussetzungen individuell an ihrem Zuhause arbeiten – oder die andere auf ihrem Weg unterstützen. So unterschiedlich diese Menschen sind, so sehr verbindet sie die Idee, dass die wirklich wichtigen Dinge im Leben nach Gemeinschaft und Gemeinsinn verlangen. Danach, Verantwortung nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere zu übernehmen.

Ein ideales Thema also für diese Zeit des Jahres, die zum Teilen einlädt und die Sie – unsere Kunden und Partner –, aber auch unsere Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und uns, in ein hoffentlich gesundes, glückliches und zufriedenes 2015 trägt.

Auf das, was das Zuhause ausmacht!



ULRICH DEXHEIMER
Sprecher des Vorstandes



JAKOB SCHMID
Mitglied des Vorstandes



DR. ULRICH LINK
Mitglied des Vorstandes



aktuell IM FOKUS

Willkommen im Zuhause

Gemeinsam feiern, gemeinsam bauen, gemeinsam Handgemachtes würdigen: Wir stellen Menschen vor, deren Gemeinsinn ihr Zuhause richtig aufleben lässt.

Seite 4



aktuell VOR ORT

Der große Wohlfühl-Entwurf

Der Architekt Gerrit Horn baut Häuser, die ihrer Zeit nachhaltig voraus sind und packt schon mal die Sonne unter den Keller.

Seite 10



4 aktuell IM FOKUS

Willkommen im Zuhause

5 Zum Glück braucht es viele
Michael Hoffers „Wohnerei“ definiert
Nachbarschaft neu

6 Das Wunder von Wallmerod
Ein Dorf im Westerwald lebt auf

8 aktuell IM INTERVIEW

Handwerker und TV-Moderator Mick Wewers über
Heimwerker und Herausforderungen

10 aktuell VOR ORT

Gerrit Horn baut Häuser, die ihrer Zeit nachhaltig voraus sind

12 aktuell NACHGEFRAGT

Die ISB-Gruppe Modernisierung, Spezialprogramme
sorgt dafür, dass junge Familien und ältere Menschen
in ihrem Zuhause besser leben können

14 aktuell ZUR ISB

Über Veranstaltungen von und mit der ISB

16 aktuell IM EXKURS

Sebastian Schreiber ist frisch gekürter
Träger des Pfalzpreises

18 aktuell KURZ UND KNAPP

Aus dem Fördergeschäft der ISB

19 aktuell AUF EINEN BLICK

Fakten und Zahlen zum Thema Wohnraum
in Rheinland-Pfalz

20 aktuell IM AUSBLICK

Events, Veranstaltungen, Termine



WILLKOMMEN IM ZUHAUSE

Glorreiche Geschichten beginnen selten mit dem Begriff „Zuhause“. Das angenehme Wort klingt zu sehr nach Ankommen, Ausruhen, Zufriedenheit. Innovativ, mutig und frei passt da scheinbar schlecht ins erzählerische Konzept. Das sehen wir anders – und sind dabei nicht die Einzigen.

Für diese Ausgabe der ISB aktuell sind wir mit Männern und Frauen ins Gespräch gekommen, die mit „Zuhause“ mehr verbinden als Gemütlichkeit im Altbewährten. Da ist zum Beispiel der pensionierte Pfarrer Michael Hoffers, der sein zukünftiges Zuhause erfrischend neu denkt und damit dem Konzept von Nachbarschaft eine komplett andere Bedeutung gibt (Seite 5). Oder der Architekt Gerrit Horn, der jenseits von Naturromantik revolutionär nachhaltig baut (Seite 10).

Zu Wort kommen auch zwei Lokalpolitiker aus dem Westerwald, die ihrem dörflichen Zuhause so viel neues Leben eingehaucht haben, dass Politiker aus ganz Deutschland und Gäste aus der ganzen Welt jetzt ihr „Wunder von Wallmerod“ kopieren wollen (Seite 6). Außerdem konnten wir mit Sebastian Schreiber einen jungen, ausgezeichneten Handwerksmeister porträtieren, dessen Arbeit das Zuhause anderer Menschen verschönert und der sich seine ganz eigenen Gedanken vom Wert und der Seele von Objekten macht (Seite 16). Die Kolleginnen und Kollegen der Gruppe Modernisierung, Spezialprogramme der ISB geben Einblick in ihre Arbeit (Seite 12) und der TV-Handwerker Mick Wewers spricht im Interview über die Tradition und Qualität des Handwerks (Seite 8).

Ein modernes „Zuhause“ bietet eben auch genug Raum für heroisches Querdenken.

ZUM GLÜCK BRAUCHT ES VIELE

Mehrere Generationen unter einem Dach und gemeinsam, nicht einsam:
Michael Hoffers „Wohnerei Kusel e. G.“ definiert Nachbarschaft neu.



Michael Hoffers teilt Freude, Alltag und Sorgen mit seinen Nachbarn der „Wohnerei“.

„Ein Häuschen und ein Zäunchen, das ist nicht meine Vorstellung von Leben im Alter. Ich möchte in einer Gemeinschaft wohnen, mit engem Kontakt und Austausch und nicht isoliert im Seniorenklischee.“ Der Mann, der seinen Anspruch so selbstbewusst wie sympathisch offen formuliert, heißt Michael Hoffers, ist 63 Jahre alt und seit ein paar Wochen Pfarrer im Ruhestand. Die vergangenen drei Jahrzehnte hat er im Kreis Kusel gearbeitet und gelebt, vier Kinder großgezogen, Freundschaften aufgebaut. Kusel ist für ihn und seine Frau Dagmar Heimat und Zuhause. Ein

Ort, nicht zu groß und nicht zu klein, ideal für den letzten Lebensabschnitt. Den wird das Ehepaar Hoffers jetzt auch verbringen wie geplant: in Kusel, aber jenseits der Norm.

Gemeinsam mit 15 anderen Erwachsenen und 5 Kindern verwirklichen die beiden gerade ihren ungewöhnlichen Traum vom Wohnen. Mit der „Wohnerei Kusel e. G.“ definieren sie das Prinzip Nachbarschaft sehr bewusst neu: generationsübergreifend mit einer Altersspanne von 18 Monaten bis 74 Jahren. Ein Wohnprojekt, das neun Wohnparteien umfasst. Eine bunte Mischung von Menschen quer durch alle soziale Schichten und alle Lebensphasen. Singles, Paare und Familien. Entstehen soll eine lebendige Nachbarschaft, in der man sich selbstverständlich hilft und im Alltag unterstützt, aber auch die natürlichen Grenzen der Privatsphäre achtet. „Sozialkompetenz sollte jeder mitbringen, der

» Wenn einer alleine träumt, bleibt es ein Traum; wenn aber alle gemeinsam träumen, dann wird es Wirklichkeit.«

Dom Helder Camara

Erzbischof von Recife und Menschenrechtler (†)

sich auf so ein Projekt einlässt“, sagt Michael Hoffers. „Aber im Gespräch merkt man schnell, ob man zueinander passt oder eben nicht.“

Jeder erwachsene Bewohner ist Mitglied der eigens gegründeten Genossenschaft. „Wir wollen kein Wohneigentum schaffen, sondern vermieten durch die und in der Genossenschaft“, erklärt Hoffers das Prinzip. „Dadurch sichern wir das Haus und das Projekt für die Zukunft ab und halten es offen für nachfolgende Generationen.“ Jedes Mitglied hat lebenslanges Wohnrecht. Sein Eigenanteil, den es in die Genossenschaft einzahlt, beträgt 25 Prozent des Kaufpreises seiner Wohnung. Der Kauf der Wohnungen wird mitfinanziert durch Kredite der Hausbanken, der ISB und der KfW. „Durch das gemeinsame Bauen und Planen werden viele Kosten, wie Grunderwerbssteuer und Notarkosten, auf mehrere Schultern verteilt. Auch die laufenden Kosten werden schließlich durch die ökologische und energieeffiziente Bauweise niedrig gehalten“, bringt es die Homepage der „Wohnerei“ auf den Punkt.

Im Jahr 2010 fanden sich die Ersten zusammen, um partnerschaftlich das alternative Wohnprojekt zu planen. Die Hoffers gehörten von Anfang an zum harten Kern. Manche Mitstreiter verließen die Gruppe wieder, neue kamen dazu. Im Juli 2014 feierten sie

den ersten Spatenstich auf ihrem rund 2.500 Quadratmeter großen Baugrundstück in Diedelkopf in Kusel. Im November zogen die Bauarbeiter bereits den Holzbau hoch. Läuft alles nach Plan, werden die ersten Bewohner im April 2015 einziehen.

„Wir haben uns sehr klar für einen Neubau entschieden“, sagt Hoffers. „Nur so konnten wir Räume und Wohnungen passend zu unserem Konzept planen und unsere baubiologischen Ideen umsetzen.“ Die „Wohnerei“ wird 80 bis 90 Prozent ihres eigenen Stroms erzeugen. Grau- und Regenwasser werden für Haus und Garten genutzt, ebenso Biogas und Solartechnik.

Alle der zwölf Wohneinheiten sind barrierefrei geplant, zwei davon zusätzlich rollstuhlgerecht. Es gibt einen großzügigen Gemeinschaftsraum und eine Gästewohnung, eine Waschküche für alle, einen Garten und einen großen Freizeiplatz. Drei Zimmer werden die Hoffers bewohnen. 80 Quadratmeter plus Balkon. „Mehr brauchen

wir nicht und Besuch bringen wir in der Gästewohnung unter“, sagt Hoffers. Das Leben ist eben leicht, wenn man es mit anderen teilen kann. |



Michael Hoffers
Gründungsmitglied der
„Wohnerei Kusel e. G.“

DAS WUNDER VON WALLMEROD

Kluge Lokalpolitiker und engagierte Bürger machen ein Dorf im Westerwald nicht nur schöner – sondern auch voller.

Die Dörfer aus den Bilderbüchern unserer Kindheit haben in der Realität des Jahres 2014 oftmals Zuwachs bekommen: eine frische Neubausiedlung auf der grünen Wiese, gleich hinter der Ortseinfahrt. Oftmals mag Dorf und Siedlung die gemeinsame Postleitzahl verbinden, ansonsten nur wenig.

Für Klaus Lütkefедder sind viele dieser „Zwitterretortendörfer“ schlicht der Anfang vom Ende: „Im Dorf sterben die Alten und die jungen Menschen ziehen an den Ortsrand oder verlassen das Dorf gleich ganz. Gewachsene soziale Strukturen brechen weg, Dorfkerne sterben weiter aus, Bausubstanzen bröckeln und der

demografische Wandel gibt dem Leben in den Ortskernen dann den Rest.“ Lütkefедders Bestandsaufnahme stammt aus erster Hand, denn er ist Bürgermeister der Verbandsgemeinde Wallmerod im Westerwaldkreis. Der Lokalpolitiker engagiert sich für „seine“ rund 15.000 Einwohnerinnen und Einwohner – und ihre Anzahl steigt gegen den landesweiten Trend.

Rund 0,1 Prozent Bevölkerungszuwachs konnten sie hier im Laufe der letzten Monate verzeichnen. Wem diese Summe lächerlich gering vorkommt, der versteht nichts von der Not vieler ländlicher Gemeinden, die eine Landflucht erleben, die stellenweise einem

Exodus gleicht. Ein Zuwachs von 0,1 Prozent kommt da einer kleinen Sensation gleich. Und wohl auch deshalb halten in Wallmerod immer öfter Reisebusse aus ganz Deutschland, aus denen Lokalpolitiker mit unterschiedlichen Parteibüchern aussteigen, die das Wunder mit eigenen Augen sehen, verstehen und in letzter Konsequenz kopieren wollen. Sogar einen Professor aus Japan hatten sie neulich zu Gast, der in seiner Heimat Dörfer berät und an Wallmerods Erfolgsformel interessiert war.

Und wie berechnet die sich? In der zwischen Köln und Frankfurt gelegenen Verbandsgemeinde hat sich 2004 bereits Lütkefedders Vorgänger sehr bewusst dagegen entschieden, mit günstigem Bauland neue Einwohner zu gewinnen. Statt auf Neubaugebiete, die die heimischen Felder, Wälder und Wiesen verdrängen und den Ortskern noch stärker verwaisen lassen, setzen die Wallmeröder seitdem auf das Modell „Leben im Dorf – Leben mittendrin“.

„Bei der Baulandausweisung voll auf die Bremse und bei der Innenentwicklung voll aufs Gas“, fasst Lütkefedder die Linie zusammen. Und Mario Steudter, sein verantwortlicher Leiter der Bauabteilung, ergänzt: „Wir geben dem Dorf neues Leben und setzen gleichzeitig familienpolitisch, umweltpolitisch, und was den Anschluss ans Breitbandnetz betrifft, auf neue Standards für unsere Heimat.“

Am Anfang haben sie aber erst einmal Bilanz gezogen und eine Bestandsaufnahme der Grundstücke und Wohngebäude in der gesamten Verbandsgemeinde gemacht. Im Rahmen eines Architektenwettbewerbs entstanden Sanierungsvarianten für Häuser aus den 50er- und 60er-Jahren und alte Bauernhäuser mit Scheunen. „Alles ansprechend und bezahlbar“, betont Bürgermeister Lütkefedder. „So konnten wir den Nachweis führen, dass Omas saniertes Häuschen günstiger zu haben ist als der Neubau auf der grünen Wiese.“



» Lieber spielen wir mit Kindern auf der grünen Wiese, statt die Wiese zu betonieren.«

Klaus Lütkefedder
Bürgermeister der Verbandsgemeinde Wallmerod



Lebendig statt öde: Die Dorfplätze in Wallmerod bieten Raum für Austausch.

Ein eigenes Förderprogramm schafft zusätzlich finanzielle Anreize zum Erwerb oder Bau von Gebäuden in den Ortskernen. „Wir haben von Anfang an die Menschen mitgenommen, gezielt in den Gemeinden, aber auch in den rheinland-pfälzischen Medien die Werbetrommel für uns gerührt und tun es immer noch“, sagt Mario Steudter. „Außerdem informiert online unsere ‚Dorfbörse‘ über Immobilienangebote.“

Parallel dazu haben sie die Nahversorgung im Jahr 2012 durch die „Mobilen Märkte“ ausgebaut. Sie haben Generationentreffen initiiert, sich um Schulen, Kindergärten und Jugendtreffs gekümmert. Vor allem aber haben sie fortschrittlich weitergedacht, sich mit dem Naturschutzbund Deutschland zusammengetan und gemeinsame Projekte umgesetzt. An der Energiewende in Rheinland-Pfalz beteiligt sich Wallmerod mit dem „Aktionsprogramm Energie 2020“ und der ersten Brennstoffzelle im Westerwald.

Trotzdem kommt die Tradition nicht zu kurz. „Unsere Vereine und ihr vielfältiges aktives Gemeinschaftsleben sind ein starker Anker für uns. Hier entstehen Kontakte zwischen Jung und Alt, zwischen neuen und alteingesessenen Wallmerödern“, freut sich Steudter.

Der Erfolg ist längst messbar: Fast 200 Förderprojekte wurden realisiert mit einer Gesamtwertschöpfung von rund 30 Millionen Euro. „Ein kleines regionales Konjunkturprogramm“, formuliert Bürgermeister Lütkefedder stolz. „In 75 Prozent der Fälle ging die Förderung an junge Familien, von denen rund 25 Prozent gezogen sind.“ Wallmerod – ein Dorf aus dem Bilderbuch mit Zuwachs. |

3 x 3 FRAGEN

»SELBERMACHEN ÄNDERT DAS EIGENE KONSUMVERHALTEN«

Mick Wewers, Handwerker und TV-Moderator, über Handarbeit, Heimwerker und Herausforderungen.

WURZELN

1 Was hat Sie dazu bewegt, einen handwerklichen Beruf zu erlernen?

Mein Vater hat mich im Grunde genommen dazu bewegt, Schreiner zu werden. Er selbst ist – obwohl er lange Zeit als kaufmännischer Angestellter gearbeitet hat – ein leidenschaftlicher Autodidakt im Bereich Holzverarbeitung. In meiner Kindheit hatte er sich eine Werkstatt im Keller eingerichtet, und ich durfte natürlich so oft ich wollte zuschauen, was man so alles aus Holz anfertigen kann. Später konnte ich ihm dann bei größeren Projekten helfen. Er hat mir, als ich 16 Jahre alt war, eine Lehrstelle in einer Schreinerei vermittelt.

2 Erinnern Sie sich noch an das erste „Stück“, das Sie gebaut haben?

Das war ein kleines Segelschiff aus einem Stück Dachlatte, einem Holzdübelstab, kleinen Nägeln, etwas Papier und zwei Gummis. Zuerst durfte ich an der großen Bandsäge die Dachlatte an einem Ende spitz zuschneiden. In die Mitte der Dachlatte habe ich dann an der Standbohrmaschine ein kleines Loch gebohrt, darin einen 10 Zentimeter langen Holzdübelstab als Mast verleimt, ein dreieckiges Segel aus Papier zugeschnitten und am Mast festgeklebt. Zum Schluss habe ich dann noch an den Außenseiten der Latte ringherum mehrere kleine Nägel eingeschlagen und zwei dünne Gummis darum gespannt. Das war dann die Reling. Fertig war mein erstes selbst gebautes Projekt.

3 Ihr favorisiertes Werkzeug – und warum?

Mein favorisiertes Werkzeug ist immer das von mir in diesem Moment benötigte Werkzeug. Es gibt also nicht wirklich eins.



Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit.«

Heimwerker aus Leidenschaft

Objektdesigner, Schreiner, Schlagzeuger, Künstler und Moderator: Der gebürtige Kölner Mick Wewers führt ein gut gefülltes Leben. **Heimwerken ist die Leidenschaft des 48-Jährigen.** Die lebt er nicht nur in der heimischen Werkstatt voll aus, sondern auch auf vielen Kanälen, darunter Pro Sieben, VOX und dem ZDF. Bei den Mainzern ist der sympathische Rheinländer für die Sendungen „Volle Kanne“ und den „Fernsehgarten“ im Einsatz und bearbeitet die Themen **Wohnen und Design.**

Geht nicht gibt's seiner Meinung nach nicht. Patent und praktisch sind dann auch die Tipps zum Bauen und Wohnen, die Wewers im Rahmen der ISB-Veranstaltungsreihe „Immobilie gut – alles gut?“ gibt.



> www.facebook.de
> Mick Wewers



STANDPUNKTE

4 Selbermachen ist im Trend und Handarbeiten und Handwerk sind als Hobbys längst ihr einst verstaubtes Image los. Ändert sich dadurch auch unsere Wertschätzung von Dingen, unser Umgang mit Konsum?

Auf jeden Fall ändert sich für jemanden, der selbst etwas geplant und gebaut oder angefertigt hat, die Einstellung zum Wert und dementsprechend auch zum zukünftigen Konsumverhalten. Ich betrachte die von mir angefertigten Sachen mit einem ganz anderen Auge als billige, im Vorfeld schon zum Wegwerfen verurteilte Gegenstände. Die notwendige Zeit, das Geld, die Energie – alles verbindet man immer, wenn auch manchmal nur unbewusst, mit einem Projekt. Auch Recycling und Nachhaltigkeit spielt dabei eine große Rolle.

5 Rund fünf Millionen professionelle Handwerker aus 130 Gewerken arbeiten in Deutschland. Unterschätzen wir ihre Bedeutung?

Ich glaube nicht, dass die Bedeutung unterschätzt wird. Ohne das Handwerk hätte sich die Gattung Mensch gar nicht soweit entwickeln können. Alleine die Zahl „fünf Millionen“ ist doch schon eine Aussage und steht für sich. Es kann natürlich sein, dass man dem Handwerk, das schon solange Bestandteil einer Gesellschaft ist, in der rasend schnellen Zeit der Computer und deren permanenten Weiterentwicklung nicht mehr die Aufmerksamkeit schenkt, wie vor 100 Jahren.

6 Woran erkennt man einen guten Handwerker?

Einen guten Handwerker erkennt man natürlich an seinem Können und Fachwissen, aber vor allem an der Fähigkeit, ein plötzlich entstandenes Problem zu lösen. Des Weiteren an seiner Zuverlässigkeit und der Beratung. Aber definitiv auch an seinem Gewissen. Ein guter Handwerker sollte niemals denken: „Ach, diesen kleinen Fehler bekommt doch keiner mit.“ Er sollte auf gewisse ungünstige Zustände aufmerksam machen und nicht einfach seine Arbeiten durchziehen nach dem Motto: „Mir doch egal.“

AUSBLICK

7 Stichwort Energiewende: Welchen Herausforderungen muss sich der Beruf Handwerker in den nächsten Jahren stellen?

Die Herausforderungen bestehen möglicherweise für alle Berufe in der heutigen Zeit darin, sich immer und möglichst schnell den jeweiligen Gegebenheiten anzupassen und in Entwicklung und Erneuerung zu investieren. Dazu ist leider auch immer eine vorherige klare Aussage von Politik und Wirtschaft notwendig. Das Handwerk wird sich dann immer den jeweiligen Herausforderungen, wie beispielsweise denen der Energiewende, stellen können.

8 Handwerk hat Tradition. Welcher Aspekt davon ist wichtig, ist zukunftsfähig?

Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit.

9 Was haben Sie in den nächsten fünf Jahren beruflich und privat erreicht?

Ich würde gerne weiterhin versuchen, anderen Menschen Kreativität und Eigeninitiative zu vermitteln. Am liebsten genauso wie in den letzten 14 Jahren. „Do it Yourself“ war, ist und wird auch in Zukunft das Motto heißen. Ich habe und möchte den „selbsternannten, unbegabten Heimwerkern“ vermitteln, dass Handwerk keine Zauberei ist und jeder auf seine Art und Weise in der Lage sein kann, zumindest kleinere Herausforderungen, wie eine Wand zu streichen, ein Siphon zu wechseln oder mit der Stichsäge etwas zuzuschneiden, anzunehmen. Das ist mir in den letzten Jahren gelungen und sollte auch in Zukunft möglich sein. |



DER GROSSE WOHLFÜHL-ENTWURF

Der Architekt Gerrit Horn baut Häuser, die ihrer Zeit nachhaltig voraus sind und packt schon mal die Sonne unter den Keller.

Es gibt Architekten, die haben die eigene Handschrift und das bauliche Spektakel mehr im Blick, als die Funktion eines Gebäudes. Nachhaltige Architektur interessiert sie nur dann, wenn sie Aufmerksamkeit verspricht. Gerrit Horn hat seine ganz eigene Meinung über Berufskollegen, die nur in Formen denken, im Schöngestigen verharren oder überzogene Naturromantik predigen. Doch statt sich in Kritik an anderen zu üben, lässt er lieber Taten sprechen und baut Häuser, die mit zum Cleversten zählen, was derzeit an nachhaltiger Architektur zu haben ist.



» Ich träume vom
komplett energieautarken
Gebäude.«

Gerrit Horn
Architekt und Zimmermann

Seit Gründung seines Büros bau.werk 1996 realisieren er und sein Team Holz-Passivhäuser. Horn ist ein Pionier auf diesem Gebiet. „Ich kann gar nicht anders als nachhaltig bauen“, sagt er. „Für mich ist das die einzige Form von Architektur, die sinnvoll und relevant ist.“

Horns Wurzeln liegen in der Umweltschutz- und Anti-Atomkraft-Bewegung, die seine Jugendjahre im Raum Stuttgart prägten. Nach dem Abitur wurde er Zimmermann und machte seinen Meister. Erst mit 28 Jahren schrieb er sich in Kaiserslautern für das Studium der Architektur ein. Es war die Zeit, in der in Deutschland die ersten Passivhäuser gebaut wurden. „Das Erste stand in Darmstadt“, erinnert sich Horn. „Ich bin hingefahren, habe es mir angeschaut und danach war die Sache für mich klar. Es gab kein Zurück mehr.“ Damals war er weit und breit der einzige Architekt im Studiengang, der seine Studienprojekte in Passiv-Bauweise umsetzte. Während Kommilitonen und Professoren überwiegend mit Skepsis oder Desinteresse reagierten, träumte er stoisch vom „komplett energieautarken Gebäude“.

Sein Studium finanzierte er sich mit einer Vollzeitstelle bei einer Fertighausfirma. Im Stillen hoffte Horn, seine Ideen von nachhaltiger Architektur dort umsetzen zu können. „Aber mit solch neuen Gedanken kommt man nicht unter, wo andere bereits sind“, konstatiert er nüchtern. Also gründete er bereits im letzten Studienjahr sein Büro bau.werk in Kaiserslautern und später mit seinem Partner Johannes Backes Holzbau Horn. Das Teamwork ist effektiv und einfach: bau.werk entwirft, der Holzbau realisiert.

Holz ist für Gerrit Horn aus gutem Grund das Material seiner Wahl: „Es ist ein Naturprodukt, CO₂-neutral, ressourcen- und klimaschonend. Richtig verarbeitet hält es für Jahrhunderte, ganz ohne den Einsatz von Schutzmitteln. Holz brennt zwar, ein Holzhaus aber eben nicht. Wir erreichen ohne Probleme die hohen Feuerwiderstandsdauern, die der Gesetzgeber zu Recht fordert. Außerdem ist Holz schalldämmend und wir verarbeiten es trocken, unsere Auftraggeber können also schnell einziehen und haben von Anfang an ein gesundes Wohnklima.“

Man darf den 50-jährigen Gerrit Horn nicht missverstehen. Er ist kein radikaler Öko-Krieger, sondern durch und durch pragmatischer – und überaus freundlicher, humorvoller – Realist. Auch er will schöne Häuser bauen, die zu den Menschen, die sie bewohnen, passen und die sich ihrem Leben über Jahrzehnte hinweg anpassen. Nachhaltigkeit ist für ihn kein Zwang, sondern die



Ethik und Ästhetik: Horns Passivhäuser besitzen beides.



PASSIVHÄUSER

Ein Passivhaus verbraucht extrem wenig Energie und benötigt aufgrund seiner guten Wärmedämmung in der Regel keine klassische Heizung. Dach, Gebäudehülle, Fenster, Kellerwände und Fundament sind gründlich wärmeisoliert. Dreifach verglaste Fenster gehören zum Standard. Eine Lüftungsanlage sorgt für die regelmäßige Frischluftversorgung. Moderne Anlagen erwärmen die frische Luft beim Hereinströmen mit der Energie der Abluft.

Architektur- und Ingenieurbüro bau.werk – Energie bewusst gestalten

Architekt Dipl.-Ing. Gerrit Horn
Auf den Gärten 26
67659 Kaiserslautern-Erfenbach
Telefon: +49 6301 79847-0
Telefax: +49 6301 79847-20
E-Mail: info@bauwerk-energie.de
www.bauwerk-energie.de

holzbau horn GmbH

Friedhofstraße 24
67686 Mackenbach
Telefon: +49 6301 79847-0
Telefax: +49 6301 79847-20
E-Mail: info@holzbau-horn.de
www.holzbau-horn.de

Chance, ein Zuhause zu realisieren, das gesundes Wohnen ermöglicht und dabei Ressourcen und Klima schont. Häuser, die Ethik und Ästhetik verbinden. Die etwas Positives schaffen.

Seine Klientel besteht überwiegend aus jungen Familien. Aber auch mehr und mehr ältere Paare kommen zu ihm. Paare, die nach Auszug ihrer Kinder die Leere des Raums in ihren großen Häusern spüren. Beiden Gruppen sagt Horn das Gleiche: „Denkt nicht an jetzt, an heute, denkt zehn, zwanzig, dreißig Jahre weiter. Denkt an barrierefreies Wohnen, denkt an Häuser, die ihr in Einheiten aufteilen könnt, damit ihr mehrere Generationen oder eure Pflegekräfte unterbringen oder eine Einheit vermieten könnt. Denkt an große Gemeinschaftsräume, nicht an große Bäder.“

So individuell und flexibel Horn das Innere seiner Bauten auf die Bedürfnisse und Wünsche seiner Auftraggeber abstimmt, so standhaft ist die Form und Fassade der Häuser: „Wir bauen so

energieeffizient, dass unsere Kunden in den nächsten fünfzig Jahren keine Veränderungen an der energetischen Hülle mehr vornehmen müssen.“

Derzeit arbeitet Horn an einem Einfamilienhaus in Mannheim, das durch thermische Solarkollektoren gewonnene Energie in seiner Bodenplatte speichern kann: „Wir packen die Sonnenenergie unters Haus und packen sie dann wieder aus, wenn wir sie brauchen.“

Seine eigene Energie lädt Gerrit Horn im Diskurs mit anderen auf, bei Vorträgen, Schulungen und Seminaren, die er als gefragter Experte in Deutschland, Luxemburg und Frankreich hält. Es ist der Austausch, der ihn motiviert, das gemeinsame Weiterdenken. Was ihn dauerhaft inspiriert hat? „Mein Zimmermeister, bei dem ich lernen konnte“, sagt Horn. „Sein Schaffen, seine Offenheit, Ehrlichkeit und Menschlichkeit waren sehr wertvoll für mich. Ich versuche, das selbst zu leben.“ |

MODERNISIERUNG UND SPEZIALPROGRAMME

MIT NACHHALTIGKEIT IN DIE ZUKUNFT

Die ISB-Gruppe Modernisierung, Spezialprogramme sorgt dafür, dass junge Familien und ältere Menschen in ihrem Zuhause besser leben können.

Mehr als die Hälfte aller Bürgerinnen und Bürger von Rheinland-Pfalz leben in den eigenen vier Wänden. Bundesweit nimmt das Land damit eine Spitzenposition ein. Ein erheblicher Anteil dieser Immobilien weist jedoch ein Baujahr auf, das mehrere Jahrzehnte zurückliegt. Die Folgen der damaligen Bauweise bekommen jetzt viele Eigentümer im wahrsten Sinne des Wortes zu spüren.

„Gerade in den 60er- und 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts wurden oft billige Baustoffe verwendet, die jetzt dafür sorgen, dass die Energiebilanz dieser Gebäude relativ schlecht ist“, lautet das Fazit von Heike Schuhmacher. Die 51-jährige Bankfachwirtin leitet die Gruppe Modernisierung, Spezialprogramme der ISB. Damit ist sie, zusammen mit ihrem fünfköpfigen Team, verantwortlich für die Bearbeitung der Anträge und die Vergabe des ISB-Darlehens Modernisierung.

Mit diesem Darlehen fördert die ISB gezielt bauliche Maßnahmen, die zum einen barrierefreies Wohnen ermöglichen, zum anderen aber die Energiebilanz einer Wohnung oder eines Hauses deutlich verbessern: „Wir fördern mit einem breit aufgestellten Programm“, sagt Heike Schuhmacher. „Anfangen von der Optimierung der Wärmedämmung und dem Einbau von Fenstern, die Energie einsparen, über die Verbesserung von Heizungsanlagen bis hin zu Wärmepumpen.“ Im Endeffekt steigern diese Maßnahmen nicht nur die Wohn- und Lebensqualität, sondern verbessern auch den Wert der jeweiligen Immobilie.

Antragsberechtigt sind Eigentümer von Wohnungen, die diese selbst nutzen. Voraussetzung ist allerdings, dass das Gesamteinkommen aller Haushaltsangehörigen nicht die festgelegte Einkommensgrenze übersteigt. „Zu diesen Einkommensgrenzen finden Interessierte auf der Homepage der ISB eine detaillierte Tabelle. Wir beantworten aber alle Fragen rund um das Darlehen auch sehr



ISB-Darlehen Modernisierung

Alle relevanten Informationen zum Thema auf einen Blick: Die Broschüren verdeutlichen detailliert, wen, was und wie die ISB im Rahmen des Modernisierungsdarlehens fördert.



Sie können sie per E-Mail unter presse@isb.rlp bestellen. Über unsere Internet-Seite – oder direkt über untenstehenden QR-Code – finden Sie zusätzlich Informationen, Download-Möglichkeiten und einen Rückrufservice.

> www.isb.rlp.de
> Wohnraum
> Modernisierung



Bestand schützen und neu nutzen ist so wichtig wie noch nie zuvor.

Heike Schuhmacher
Leiterin Modernisierung, Spezialprogramme



Gerd Plaul, Petra Bier,
Heike Schuhmacher,
Marion Endler, Hiltrud Kolb,
Natascha Pazandeh-Schwarz
(von links nach rechts)

gerne im Rahmen unserer unverbindlichen Telefonberatung“, so Schuhmacher. Das Darlehen selbst beträgt zum Beispiel für einen Vierpersonenhaushalt maximal 60.000 Euro, für jedes weitere Haushaltsmitglied kann es um 5.000 Euro erhöht werden. Begrenzt ist das Darlehen durch die Höhe der nachgewiesenen Investitionskosten.

Auch Vermieter können die Förderung beantragen. An sie ist dann eine Miet- und Belegungsbindung gekoppelt, die auf 15 bzw. 21 Jahre festgeschrieben ist. „Damit unterstützen wir die Vermieter bei der qualitativen Verbesserung des Wohnraums und geben den Mietern Sicherheit hinsichtlich der Anfangsmiete und moderater Mieterhöhungsmöglichkeiten“, erläutert Schuhmacher.

Aufgrund des demografischen Wandels verzeichnen sie und ihr Team derzeit ein zunehmendes Interesse an barrierefreiem Wohnraum zum Beispiel durch den Einbau von bodengleichen Duschen: „Viele Menschen möchten ihren Lebensabend unabhängig und selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden verbringen und schaffen sich dafür durch Umbauten eine Grundlage.“

Es sind aber nicht nur die Auswirkungen einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft, die Heike Schuhmacher in ihrer täglichen Arbeit zu spüren bekommt. Auch aktuelle Themen wie Leerstand auf dem Land oder der hart umkämpfte Wohnungsmarkt in den Städten, der vor allem jungen Familien zu schaffen macht, beschäftigen sie und ihr Team. „Bestand schützen und neu nutzen“ sei deshalb so wichtig wie noch nie zuvor. „Indem wir junge Familien unterstützen, die auf dem Land Häuser modernisieren und älteren Menschen ermöglichen, ihren Lebensabend in ihrem Haus im heimatlichen Dorf zu verbringen, leisten wir als ISB unseren Beitrag, dass bestimmte Regionen nicht ausbluten“, sagt Schuhmacher. „Andererseits ist es für junge Familien, die in der Stadt leben wollen, oft günstiger, eine ältere Immobilie zu kaufen, statt neu zu bauen. Auch dieser Tatsache wird unser Modernisierungsdarlehen gerecht. Ganz zu schweigen vom ökologischen Nutzen, den eine Modernisierung uns allen als Gesellschaft bringt.“ |

AKTUELL ZUR ISB

Kurze Informationen
über Veranstaltungen von und mit der ISB

SUCCESS 2014: Vorsprung durch Innovation

+++ Mut und zukunftsweisende Ideen sind der Antrieb für Fortschritt. Im Rahmen der SUCCESS-Technologieprämierung übergaben die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Eveline Lemke und Dr. Ulrich Link, Mitglied des Vorstandes der ISB, fünf mittelständischen Unternehmen mit besonderem Ideenreichtum Technologieprämien im Wert von insgesamt 50.000 Euro. Preisträger waren



die WIPOTEC Wiege- und Positioniersysteme GmbH aus Kaiserslautern, die AESKU.Systems GmbH & Co. KG aus Wendelsheim, die Heuft Thermo-Oel GmbH & Co. KG aus Bell und die Creative Chips GmbH aus Bingen. Die diesjährige Sonderprämie „Kooperation“ wurde an

das Unternehmen EWM AG aus Mündersbach verliehen. Während des Entwicklungsprozesses einer neuen Generation von Lichtschweißgeräten kooperierte das Unternehmen mit verschiedenen Hochschulen und profitierte stark von dem wissenschaftlichen Austausch. |

Plattform für Beteiligungsunternehmen

+++ Der persönliche Austausch und das Knüpfen neuer Kontakte standen im Fokus des vierten Netzwerktreffens der ISB. Unter dem Motto „Angriff auf mein Firmen-Know-how – wie kann ich mich schützen?“ hatte der Venture-Capital-Bereich der ISB im Oktober alle mit Beteiligungskapital der ISB finanzierten Unternehmen in das Mainzer Innovations- und Gründerzentrum (MIG) eingeladen.



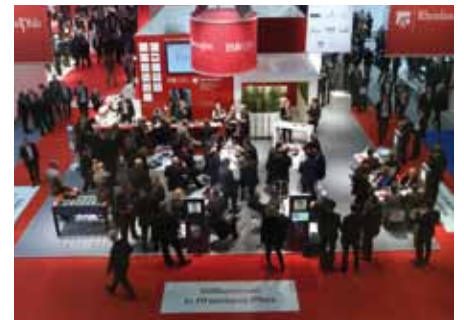
In seinem Vortrag über Spionage in der Wirtschaft informierte ein Mitglied des rheinland-pfälzischen Verfassungsschutzes über Wirtschaftsspionage fremder Nachrichtendienste in Deutschland und welche Abwehrmaßnahmen Unternehmen dagegen ergreifen sollten. Im Anschluss hatten

zwei Telekommunikationsunternehmen aus dem Venture-Capital-Portfolio, die inxio Informationstechnologie und Telekommunikation KGaA und die mitcaps GmbH, Gelegenheit, ihre Firmenkonzpte zu präsentieren. Die möglichen Folgen der NSA-Affäre für den Mittelstand erläuterte Prof. Dr. Dirk Loomans, Professor für Wirtschaftsinformatik der Hochschule Mainz, in seinem Vortrag. Sein Fazit lautete: „Big Data macht Firmen verwundbar. Vertrauen und Kontrolle sind entlang der gesamten Fertigungskette notwendig.“ |

Baummesse Bad Dürkheim: Beratung und neueste Trends der Baubranche

+++ Bauen, Wohnen, Renovieren und Energiesparen – das waren die Themen, um die es sich auf der diesjährigen Baummesse Bad Dürkheim, eine der größten rheinland-pfälzischen Baumesen, drehte. Vom 7. bis zum 9. November 2014 boten rund 200 Aussteller aus der Region ein breites Angebot und zeigte die neuesten Trends der Baubranche. Zum sechsten Mal informierten die ISB-Beraterinnen und -Berater auf der Messe über die ISB-Darlehen. Zahlreiche Besucher erkundigten sich am Messestand nach dem ISB-Darlehen Wohngruppen sowie nach Förderungen beim Erwerb von selbst genutztem Wohneigentum. |

EXPO REAL – Synergien gefragt



+++ Bereits zum zehnten Mal präsentierte sich Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der ISB Anfang Oktober 2014 auf der EXPO REAL, Europas größter Messe für Gewerbeimmobilien und Investitionen. Dabei setzte das Land auf Synergien und bündelte den Marktauftritt mit Wirtschaftsförderern, Unternehmen und Projektentwicklern aus Rheinland-Pfalz. Die Themen Konversionsliegenschaften, die neuesten Trends im Wohnungsbau sowie die aktuelle Publikation „Wohnungsmarktbeobachtung Rheinland-Pfalz 2014“ wurden in verschiedenen Gesprächsrunden aufgegriffen. Zahlreiche Fachbesucher informierten sich unter anderem über attraktive Gewerbeflächen in Rheinland-Pfalz. Insgesamt besuchten 36.900 Interessierte aus 74 Ländern die Münchner Messe. |

Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Primat der Politik wiederherstellen

+++ Auch in diesem Jahr schuf die ISB mit einem hochkarätig besetzten Finanzdialog eine Plattform für den Austausch zwischen Wirtschaft und Politik. Ministerpräsidentin Malu Dreyer betonte, dass verhindert werden müsse, dass Verwerfungen auf den Märkten den Wohlstand ganzer Volkswirtschaften gefährdeten und dass Banken am Ende durch das Geld der Steuerzahler gerettet werden müssten. Mit ihren Ausführungen zur Finanzmarktregulierung gab Isabel Schnabel, Mainzer Professorin und Mitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Denkanstöße für die Zukunft des europäischen Bankensystems. „Trotz der bisherigen Regulierungsbemühungen ist der Handlungsbedarf in Europa nach wie vor groß. Vor allem müssen wir die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Banken, die nicht tragfähig sind, tatsächlich abgewickelt werden können.“ Finanzministerin Doris Ahnen ging mit Blick auf Prognosen des Sachverständigenrates insbesondere auf die Herausforderungen für die Finanzpolitik ein. Trotz der eingetrübten Konjunkturaussichten sieht sie die Einhaltung der Schuldenbremse nicht gefährdet. |



Fachkräfte sichern und halten im produzierenden Gewerbe

+++ Für die Wettbewerbsfähigkeit vieler Unternehmen des produzierenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz sind nicht nur neue technische Entwicklungen von zentraler Bedeutung. Zunehmend wird die Qualifikation der Mitarbeiter immer wichtiger, denn mit wachsender Komplexität der Aufgaben verändern sich auch die Anforderungen an die Arbeitnehmer. Mit dem Ziel, den Wandel auf dem Arbeitsmarkt aktiv mitzugestalten und die Unternehmen des produzierenden Gewerbes auf die Zukunft vorzubereiten und zu unterstützen, luden das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie und die ISB nach Koblenz ein. Vorträge und Talkrunden beleuchteten die spezifischen Herausforderungen dieser Branche, brachten wichtige Akteure der Wirtschaft zusammen und zeigten neue Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt auf. |



Fachkommission Wohnungsbauförderung tagte in Mainz

+++ Am 16. und 17. Oktober 2014 war die Fachkommission Wohnungsbauförderung auf Einladung des Ministeriums der Finanzen und der ISB zu Gast in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt. Vertreter der Bauministerien sämtlicher Bundesländer sowie der Landesförderinstitute trafen sich, um aktuelle Themen rund um die Wohnraumförderung zu besprechen. Verschiedene Möglichkeiten zur Verbreiterung des Angebots an bezahlbarem Wohnraum, die Zusammenarbeit der Bundesländer mit dem Bund bei der Errichtung und Förderung von Wohnraum sowie Fragen zur Umsetzung von Kappungsgrenzen wurden diskutiert. |

Pioniergeist wird belohnt



+++ Gemeinsam mit dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium, dem Südwestrundfunk und dem Genossenschaftsverband würdigte die ISB in diesem Jahr zum 16. Mal erfolgreiche Unternehmensgründungen und vielversprechende Gründungsideen mit der Pioniergeist-Auszeichnung und insgesamt 30.000 Euro Preisgeld. Mit der Entwicklung des professionalisierten Systems „Drumguard“ zur sicheren und umweltfreundlichen Fassverladung überzeugte die Alexander Strauch GmbH aus Gimbshheim die Jury und wurde mit dem ersten Platz und 15.000 Euro Preisgeld belohnt. Der zweite Preis und 10.000 Euro gingen an das Unternehmen herr holgersson lesen & leben aus Gau-Algesheim für die Entwicklung eines stationären Buchhandels, der neben dem Verkauf von Büchern und E-Books eine Reihe von Veranstaltungen anbietet, die das Lesen und die Auseinandersetzung mit Büchern schon im Kindesalter fördern soll. Den dritten Platz, dotiert mit 5.000 Euro, belegte die Kidcore Network AG aus Mainz, die mit der Entwicklung eines innovativen Konzeptes für den Vertrieb von mobilen Spiele-Applikationen für Kinder und Erwachsene punktete. Vor der Preisverleihung konnten sich angehende Existenzgründer in Workshops über die verschiedenen Förderangebote, den optimalen Businessplan oder die richtige Kundenansprache informieren. |

MEISTERSTÜCKE AUS METALL

Sebastian Schreiber ist einer von rund 100 Kunstschmieden in Deutschland und frisch gekürter Träger des Pfalzpreises.

Sebastian Schreiber kommuniziert mit der Welt durch Messing, Aluminium und Stahl. Er ist Kunstschmied und gelernter Metallbauer, im wörtlichen Sinne ein Meister seines Fachs. Andere Kreative drücken sich in Farbe oder Klang aus, er durch fast seidig geschliffene Oberflächen, perfekte Rundungen, auf den Millimeter exakt in Form gebrachte Ecken und eine gekonnte Mischung unterschiedlichster Materialien.

Seine Arbeiten sind mehrfach ausgezeichnete Kunstwerke. Gerade erst vor ein paar Wochen hat er den renommierten und mit 10.000 Euro dotierten Pfalzpreis für Kunsthandwerk gewonnen. Bereits im Vorjahr erhielt er in der gleichen Kategorie den Förderpreis beim Staatspreis Rheinland-Pfalz. Die Jury lobte damals wie heute die „außerordentliche handwerkliche Qualität“ seiner Metallarbeiten, seinen „feinfühligem Umgang mit dem Werkstoff“ und seine „große Qualität als Gestalter“. Trotzdem liegt es dem 25-Jährigen fern, sich selbst als Künstler zu bezeichnen. Eher schon als Ideenfunder, Macher, Anpacker, Tüftler, Formgeber. Als Handwerker.

„Es ist fantastisch, mit einem Material zu arbeiten, das Dauerhaftigkeit besitzt und endlos kombinierbar ist mit Holz, Glas und Kunststoff“, sagt er. „Das öffnet Raum für viele, viele Ideen. Diese kreativen Momente sind mir so wichtig wie die unmittelbare Umsetzung und Realisierung einer Idee.“ Dabei ist „unmittelbar“ ein Begriff, den Schreiber mit viel Geduld füllt. Rund 400 Stunden Arbeit stecken alleine in dem einzelnen Platzteller, der ihm den Pfalzpreis brachte. „Eines meiner kürzeren Projekte“, erklärt er lachend. Seine Unikate entstehen nach Feierabend und an den Wochenenden. Denn die gut gefüllten Arbeitstage verbringt er im Betrieb seines einstigen Lehrmeisters Bernd Funk, in den Werkstätten für Metallgestaltung Offenbach.



» Der Onlinehandel verändert unsere Idee vom Wert einer Sache.«

Sebastian Schreiber
Kunstschmied und Metallbauer

Es ist das vertrackte Verhältnis zwischen Handwerker und Produkt, das ihn antreibt und nicht loslässt. Der Wille, etwas aus Metall herauszuholen, was auf den ersten Blick nur für ihn sichtbar ist. Wenn er darüber spricht, klingt er wie ein Bildhauer, der die Seele seiner Kunstwerke bereits entdeckt hat, wenn noch das rohe Material vor ihm liegt.



Fast zu schön für die Bratwurst: Schreibers Grill ist ein Kunststück.



Schachmatt in eloxiertem Aluminium.

Sein Onkel war Industrieschmied. In seiner heimischen Werkstatt bearbeitete Schreiber bereits mit 16 Jahren Metall und ab diesem Moment, sagt er, „war für mich klar: das kann ich, will ich, mach ich“.

Nach dem Abitur fing der gebürtige Ludwigshafener bei Funk eine Ausbildung an. Seinen schulischen Teil absolvierte er im baden-württembergischen Göppingen, weil es an seiner lokalen Berufsschule in Rheinland-Pfalz nicht genug kreatives Kopffutter gab für einen, der mehr wollte, als Schlosser sein. In Göppingen lehren sie an der Berufsschule für Metallgestaltung nicht nur die traditionellen und modernen Seiten des Handwerks, sondern fördern

und fordern auch den Willen zur Gestaltung. Nach Göppingen ist er in diesem Jahr zurückgekehrt, um seinen Meister zu machen. In dieser Zeit entstand ein Schreibtisch, der minimalistisch und effizient den Stil des klassischen Bauhauses wiederbelebt.

Der Göppinger Schule, sagt Schreiber, verdankt er sein Interesse an schlichter, reduzierter Formsprache. Weniger ist mehr. „Reduktion, so weit es geht“, ist sein Ziel. Gestalterische Schlichtheit und Reinheit sind für ihn eine Tugend. „Meine Ideenfindung fängt auf Papier an. Man spinnt herum, skizziert, zeichnet und 99 Prozent davon landet im Papierkorb.“ Das eine Prozent, den hart erarbeiteten Glücksmoment, setzt er als Modell in Karton um und bemalt es mit Buntstiften, damit er Proportionen und Farbgebung überprüfen kann. Aber auch das Zusammenspiel von einer Gabel mit einem Teller auf einem Tisch in einem Raum interessiert ihn. Schreiber denkt nicht in einzelnen Objekten, sondern setzt die Dinge in Beziehung zueinander.

Natürlich können auch Maschinen wunderbare Stücke produzieren. Aber nie werden sie die Seele besitzen, die Schreibers Arbeiten mitbringen. Als Handwerker erlebt er fast täglich den Zwiespalt zwischen „Handarbeit“ und moderner Massenware. „Unsere Art miteinander zu kommunizieren und der Onlinehandel, verändern unsere Idee vom Wert einer Sache und von der Zeit, die man in ihre Entwicklung investiert. Alles ist sofort verfügbar, alles ist da. Hauptsache es geht billig und schnell. Und trotzdem wird für vieles mit dem Begriff Tradition geworben, was völlig in die Irre führt. Dass wir Kunstschmiede und Metallbauer diese Tradition tatsächlich leben und für unsere Arbeit Zeit brauchen, das verstehen manche Kunden nicht. Aber es gibt immer noch Menschen, die genau das schätzen.“ Gut so. |



Schlichte Schönheit für heimische Mahlzeiten.

AKTUELL KURZ UND KNAPP

Aus dem Fördergeschäft der ISB

Geschäftskontakte in Mexiko und Fernost

+++ Im September und Oktober fanden unter der Leitung von Wirtschaftsministerin Eveline Lemke Wirtschaftsreisen in die Volksrepublik China mit 40 Vertretern rheinland-pfälzischer Unternehmen sowie nach Mexiko mit insgesamt 25 Teilnehmern statt. Auf beiden Reisen präsentierte die ISB den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz. Die Workshops waren mit jeweils 120 Teilnehmern gut besucht. Darüber hinaus wurden zahlreiche Einzelgespräche mit Unternehmen geführt, die sich künftig wirtschaftlich in Rheinland-Pfalz engagieren wollen. |

Gutachten zur Wohnraumnachfrage in Rheinland-Pfalz

+++ Anfang September 2014 stellten das Finanzministerium, die ISB und das Bauforum Rheinland-Pfalz die Ergebnisse des von der empirica AG erstellten Gutachtens zur quantitativen und qualitativen Wohnraumnachfrage in Rheinland-Pfalz bis zum Jahr 2030 vor. Ministerpräsidentin Malu Dreyer sprach einleitend über ihre Vorstellungen zur Wohnungspolitik in Rheinland-Pfalz: „Wohnungs- und Städtebaupolitik müssen künftig noch enger zusammenarbeiten und mit anderen Politikbereichen verzahnt werden: vor allem mit der Sozial- und Demografiepolitik. Diese Veränderungen, die wir zurzeit schon spürbar erleben, erfordern ein Umdenken in vielen Bereichen.“ Anschließend präsentierte Professor Dr. Harald Simons, Mitglied des Vorstandes der empirica AG aus Berlin, die Ergebnisse: Er bestätigte die seit geraumer Zeit feststellbare Entwicklung von regional und lokal auseinanderdriftenden Wohnungsmärkten und erklärte das Schwarmverhalten junger Erwachsener in die großen Zentren sowie in das Umland von wirtschaftsstarken Ballungsräumen als eine der Ursachen. |



ISB richtet Mittelstandsfinanzierung neu aus

+++ Anfang September 2014 richtete die ISB die Förderprogramme für den rheinland-pfälzischen Mittelstand neu aus und optimierte in diesem Zusammenhang auch die Konsortialfinanzierung. Ziel ist die stärkere Fokussierung auf die unterschiedlichen Finanzierungsanforderungen kleiner und mittelständischer Unternehmen sowie eine zeitgemäße und prozessorientierte Abwicklung von Finanzierungen. Im Rahmen des Mittelstandsförderungsprogramms wurde der „ISB-Unternehmerkredit RLP“ modifiziert; künftig vergibt die Förderbank Kredite für Investitionen von Unternehmen mit einer Haftungsfreistellung in Höhe von 50 Prozent. Ein neuer Baustein der Mittelstandsfinanzierung ist der Konsortialkredit „Standard“, mit dem ein über diesen Betrag hinausgehender Finanzierungsbedarf bis zu einer Million Euro abgedeckt werden kann. Die ISB engagiert sich im Konsortium mit bis zu 50 Prozent des Gesamtkreditbetrages. |

ISBI aktuell 3-2014 IMPRESSUM

HERAUSGEBER	Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)
REDAKTION	Claudia Belz, Pressesprecherin ISB Hilger & Boie Design, Wiesbaden
LAYOUT	Hilger & Boie Design, Wiesbaden
DRUCK	Görres-Druckerei und Verlag, Neuwied
BILDNACHWEIS	Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)/Wallmerod/ Gerrit Horn, bau.werk - Energie bewusst gestalten./Michael Hoffers/ Mick Wewers/Alexander Sell/Tobias Vollmer/Sebastian Schreiber/ Kristina Schäfer/Jonas Werner/antpkr - Fotolia.com/schankz - Fotolia.com/eAlisa - Fotolia.com/nongning - Fotolia.com

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Alle Rechte vorbehalten. Dezember 2014

AKTUELL AUF EINEN BLICK

Zahlen und Fakten zum Thema Wohnraum in Rheinland-Pfalz



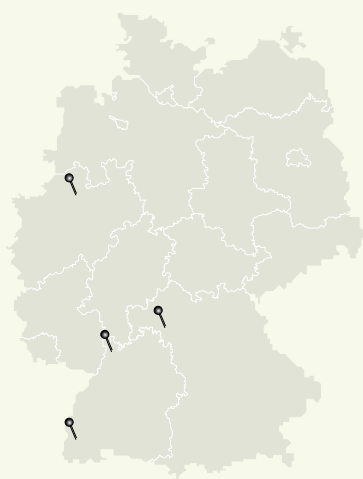
+32%



Spreizung der Wohnungsmärkte:

Neuvertragsmieten sind zwischen 2005 und 2013 in Trier um 32, in Mainz um 22% gestiegen.

Bezüglich der Mieten ist **Speyer**, abgesehen von Baden-Baden, die **bundesweit teuerste Stadt unter 100.000 Einwohner**. Zweibrücken und Pirmasens sind hingegen die günstigsten.



2000



2011

+30%

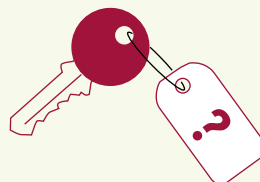
über dem Bundesdurchschnitt war der Anteil der 20- bis 35-Jährigen in den markierten Städten

Dies sind die Städte mit **stark steigenden Mieten**.

📍 Mainz ist heute nach Würzburg, Heidelberg, Jena und Trier (gemessen am Anteil der 20- bis unter 35-Jährigen an der Bevölkerung) die **fünftjüngste Stadt in Deutschland**.



42%



4,5%

5% im Geschosswohnungsbau und 4% bei Ein- und Zweifamilienhäusern

Der Anteil der Mietwohnungen an allen (bewohnten) Wohnungen (Mieterquote) betrug im Jahr 2011 in Rheinland-Pfalz 42%.

In Rheinland-Pfalz standen im Jahr 2011 insgesamt **4,5% der Wohnungen leer**. Rheinland-Pfalz nimmt damit Rang 10 im Bundeslandranking ein.

aktuell **IM AUSBLICK**

-
- 16. DEZEMBER 2014** **Blickpunkt Gesundheitswirtschaft** Für die Gesundheitswirtschaft, einem der wichtigsten Wirtschaftszweige in Rheinland-Pfalz, ist das Thema Fachkräftesicherung im Hinblick auf den demografischen Wandel – trotz hoher Beschäftigungszahlen – von wachsender Bedeutung. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Neue Perspektiven am Arbeitsmarkt“ lädt das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) gemeinsam mit der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) nach Landau, um über Lösungswege zu informieren. **Um Anmeldung per E-Mail unter isb-marketing@isb.rlp.de wird gebeten.** |
- 18:30 Uhr, Landau
-
- 10. FEBRUAR 2015** **Blickpunkt Chemie/Pharma** Um neue Perspektiven am Arbeitsmarkt für die Chemie- und Pharmabranche aufzuzeigen, lädt das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) gemeinsam mit der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) zu einer gemeinsamen Veranstaltung ein: Experten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft referieren, diskutieren und informieren über die Herausforderungen und Perspektiven der Branche in Rheinland-Pfalz. **Um Anmeldung per E-Mail unter isb-marketing@isb.rlp.de wird gebeten.** |
- 19:00 Uhr
-
- 21. – 22. FEBRUAR 2015** **ÖKO TRIER** Auf der Öko Trier, der Leistungsschau des Handwerks mit dem Schwerpunkt „Bauen und Sanieren“, präsentieren zahlreiche Aussteller aus ganz Rheinland-Pfalz ihre Produkte und Dienstleistungen. Die Beraterinnen und Berater der ISB informieren an Stand Nr. 62 über die ISB-Darlehen für selbst genutzte Wohnimmobilien. Der Eintritt ist kostenfrei. **Nähere Informationen unter: www.oeko-trier.de.** |
- 10:00 – 18:00 Uhr,
Messepark Trier
-
- 6. – 8. MÄRZ 2015** **Baumesse Kaiserslautern** Vom 6. bis 8. März 2015 wird die Bau- und Wohnmesse Kaiserslautern bereits zum zweiten Mal auf dem Messeplatz in Kaiserslautern ihre Tore öffnen. Jeweils zwischen 10:00 und 18:00 Uhr können sich Messebesucher zu den Themen Bauen, Wohnen und Modernisieren beraten lassen oder Einrichtungsgegenstände kaufen. Die Beraterinnen und Berater der ISB informieren über die ISB-Darlehen für selbst genutzte Wohnimmobilien. Im letzten Jahr besuchten mehr als 13.000 Besucher die neue Messe. **Nähere Informationen unter: www.baumesse.com/messestandorte/kaiserslautern** |
- 10:00 – 18:00 Uhr,
Messeplatz Kaiserslautern
-
- 12. MÄRZ 2015** **Blickpunkt Betriebs- und Personalräte** Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Neue Perspektiven am Arbeitsmarkt“ lädt das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) gemeinsam mit der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) Betriebs- und Personalräte sowie Vertreter von Interessenverbänden zu einer ganztägigen Informations- und Diskussionsveranstaltung ein. Themen sind die Fachkräftegewinnung und -sicherung sowie aktuelle Themen der Personalpolitik. **Um Anmeldung per E-Mail unter isb-marketing@isb.rlp.de wird gebeten.** |
- 10:00 – 18:00 Uhr,
Messeplatz Kaiserslautern
-
- 16. APRIL 2015** **Mittelstandstag Rheinland-Pfalz 2015** Bereits zum 30. Mal veranstaltet das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium für Vertreter mittelständischer Unternehmen den Mittelstandstag: Im ZDF-Konferenzzentrum in Mainz treffen Experten und Unternehmer zu informativen Diskussionsrunden und gegenseitigem Austausch zusammen. Über Fördermöglichkeiten und Finanzierungen informiert die ISB. **Nähere Informationen unter: www.convent.de/rlp** |
- Mainz, ZDF-Konferenzzentrum
-